



Dr. Eveline Saal und Minister Boris Rhein. Foto: Ministerium

Forscher-Preis für Marburger Archäologin

Marburg. Die Marburger Archäologin Eveline Saal ist von Wissenschaftsminister Boris Rhein (CDU) mit dem mit 7 500 Euro dotierten Eduard-Anthes-Preis ausgezeichnet worden. Die Jury honorierte mit der Auszeichnung ihre an der Philipps-Universität Marburg entstandene Dissertation aus dem Jahr 2012. Darin zog Eveline Saal anhand eines 1990 entdeckten merowingischen Gräberfelds in Rhens Rückschlüsse auf die mittelalterliche Chronologie und Siedlungsgeschichte an Mittelrhein und unterer Mosel. In ihrer Arbeit publizierte die Preisträgerin nicht nur die Funde und Befunde aus dem siebten und achten Jahrhundert nach Christus, sondern entwickelte aus den verschiedensten Grabbeigaben wie Glas- und Tongefäßen, Schmuck und Waffen auch die Siedlungsgeschichte des Moselmündungsgebietes am Übergang von der Merowinger- zur Karolingerzeit.

„Die Verleihung des Preises an Frau Dr. Saal ist eine Auszeichnung für eine Marburger Nachwuchswissenschaftlerin, die wichtige Beiträge auf dem Gebiet der frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte an Mittelrhein und Mosel geleistet hat“, sagt Professor Dr. Ulrich Koert, von der Philipps-Universität. „Die preisgekrönte Arbeit würdigt das untersuchte Gräberfeld nicht isoliert, sondern setzt es unter besonderer Berücksichtigung des Weinbaus in den breiten Kontext der Siedlungsgeschichte im Rhein-Mosel-Gebiet“, ergänzt Dr. Holger Göldner vom Verein von Altertumsfreunden im Regierungsbezirk Darmstadt. Landesminister Rhein: Wissenschaft, Forschung und Lehre sind Motor für Innovation und damit für die Zukunftsfähigkeit Hessens.“

Hunderte schlendern über Feststraßen

„Cappeler Leben - Cappel Erleben“: Viele Besucher kamen am Wochenende zum Dorffest

Regen hin, Windböen her: Während des 4. Dorffests in Cappel sind viele Anwohner und Gäste im Stadtteil unterwegs.

von Arnd Hartmann

Cappel. Am Sonntag wurde im Bereich zwischen Einmündung Sommerstraße in die Marburger Straße und dem Hotel Carle unter Einbeziehung der Straße „Cappeler Markt“ sowie auf dem August-Bebel-Platz gefeiert. Firmen und Kindergärten, Vereine sowie Verbände und Einrichtungen des Stadtteils präsentierten in vielfältigen Aktionen den Besuchern ein buntes Kulturprogramm. Auch die Bühne am August-Bebel-Platz bot unterschiedlichen Gruppen aus Cappel eine Auftrittsmöglichkeit. So konnten die Besucher in der Frisierscheune im Hof der Familie Heuser bei einem mittelalterlichen Treiben Ritterspielen zu sehen und Wein verköstigen. Für Kinder gab es einen Streichelzoo, besonders die frisch geschlüpften Küken waren ein magischer Anziehungspunkt.

Neben dem Verein Aktive Bürger Cappel (ABC) und den Oldtimerfreunden Marburger Land zeigte auch der Geflügelzuchtverein Cappel 1960 Interessierten die Vereinsarbeit. „Tiere artgerecht zu halten haben wir auf unsere Fahnen geschrieben, gerade solche Veranstaltungen soll auch Kindern zeigen wie die Kleintierzucht funktioniert“,



Dorffest in Cappel: Alexander, Max, Tom und Bastian auf dem historischen Feuerwehr-Löschwagen. Fütteraktion unter Beifall der Kinder. (Bild rechts) Fotos: Michael Hofstetter

sagte Klaus-Dieter Peter Mitglied des Geflügelzuchtvereins. Bereits am Samstag eröffneten die Vertreter des Ortsbeirats unter dem Vorsitzenden Heinz Wahlers die feierliche Veranstaltung. Trotz des Regenwetters er-

schiene viele Besucher und lauschten dem Festkommers. So zeigten die Grundschüler der Violinen-Gruppe „Streicherbande“ aus der Erich-Kästner-Schule ihr Können dem Publikum. Auch der mit 150 Jahren älteste Ortsverein, die Chorgemeinschaft MGVC Cappel und die Volkstanzgruppe gestalteten einen musikalischen Start in den Abend.

Oberbürgermeister Egon Vaupel (SPD) lobte vor allem die enge Verbundenheit und Aktivität der Vereine und den Prozess des Zusammenwachsens zu einer gemeinsamen Identität in der Region.

Im späteren Verlauf zeigte dann Dr. Jan Marco Müller in der TSV Turnhalle eine Lichtbildpräsentation über die Dorfchronik, welche bei den Gästen besonders gut ankam.



Die Oldtimerfreunde Marburger Land statten dem Dorffest einen Besuch ab.



Aktive Bürger Cappel, die kreative Gruppe mit Wintraut Koppmann, Gretel Manns, Christine Walloch

Mehr Fotos finden Sie unter www.op-marburg.de

Mensa-Speiseplan

Mittagessen
Mensa Erlerning: 11.30 bis 14.15 Uhr; **Bistro Erlerning:** 8.15 bis 20 Uhr; **Mensa Lahnberge:** 11.30 bis 14.15 Uhr; **Cafeteria Lahnberge:** 8.30 bis 17 Uhr
Tagesgericht: Fränkische Schweinswürstel mit Kartoffelpüree und Sauerkraut
Menü 1: Gebratenes Hähnchenbrustfilet mit Tomatenjus
Menü 2 fleischlos: 2 Backcamembert mit Preiselbeerbirne
Tellergericht Schnitzel: Gebackenes Schweineschnitzel mit Pommes frites und Sauce
Vital-Linie: Knackiger Salatteller mit Chicken Wings
Bistro Gourmet Fisch: Forelle „Müllerin Art“ gebraten
Bistro Gourmet Fleisch: Entenbruststreifen Hongkong Style

Abendessen
Bistro-Erlerning: 17.45 bis 20 Uhr
Fleischgericht: Putensteak mit Pilzrahmsauce
Fleischlos: Bunte Tortellini mit Gemüsefüllung dazu Salatbeilage und Fruchtojoghurt

Stadtbus ist Klassenraum für Marburger Dialekt

OP-Miniserie „Flotte Flotte“ (Teil 5 von 12): Erinnerungen von Marburger Ex-Busfahrern

Er war 1960 der jüngste Busfahrer der Stadtwerke, 1998 war er der Älteste: Heinrich Schumann hat in vier Jahrzehnten in Marburgs öffentlichem Nahverkehr viel erlebt.

von Björn Wisiker

Marburg. Im Wintermantel im Fahrerhäuschen oder mistnass geschwitzt hinter dem Lenkrad: Der heute 76-Jährige kennt alle Leiden eines Marburger Busfahrers. Damals, als Klimaanlage, Lenkhilfen und Co. noch Science-Fiction waren. „Ein Laster brach sich an meinem Bus bei einem Unfall in der Umgehungsstraße mal das Rad ab. Am Bus war nichts zu sehen, die Dinger waren nicht komfortabel, aber sehr stabil“, sagt er.

Ein Kampf – damals wie heute – war die Steigung zum Gisonenweg. „War der Bus nicht richtig besetzt, saßen zu viele vorne oder hinten, setzte man böse auf.“ Auch das Fahren in die Marbach war Schwerstarbeit. „Ich musste beim lenken

immer stehen, um alle Muskelkraft aufwenden zu können.“

Der gebürtige Dortmunder blieb nach seiner Zeit bei der Bundeswehr in Mittelhessen. Den Job bei den Stadtwerken, für 300, 400 Deutsche Mark pro Monat, bekam er wegen seiner

Ehrlichkeit. „Im Einstellungsgespräch sagte man mir, ich sei noch so jung, ich solle erstmal als Schaffner arbeiten bevor ich Linie fahre.“ Schumann lehnte ab. „Durch den Bus laufen und Karten verkaufen, das liegt mir nicht. Der Chef lachte,

sagte, ihm gehe es genauso, also bekomme ich den Job.“ Und obwohl Schuhmann sich ab und an mit Abschiedsgedanken beschäftigte, blieb er – wegen der guten Atmosphäre, den charakterstarken Chefs. „Die Herrn Frankenberg, Erb, Kaletsch: So

Leute gab es später nie wieder.“

Schumann (Foto: Wisiker) erinnert sich auch an die Verständigungsprobleme, die ihn anfangs plagten: „Wenn die Marburger Fahrtziele sagten, habe ich das oft nicht verstanden. Gerade in Cappel und Ockershausen war es ganz schlimm, ich musste oft nachfragen.“ Ein schlechtes Gefühl, das über viele Bus-Berufsjahre verschwand.



Schon lange aus dem Stadtbild verschwunden ist der „Opel Blitz“ Schloßbus. Heinrich Schumann, der heute in Fronhausen lebt, ist mit einem Großteil aus der Bus-Flotte gefahren. Privatfoto

HINTERGRUND

Nahverkehrsgeschichte: 2014 feiern zahlreiche Marburger Stadtbusse Geburtstag. Die OP nimmt den 115. Jahrestag des öffentlichen Personennahverkehrs zum Anlass, ehemalige Busfahrer und Busfans sowie deren Lieblingsfahrzeuge aus mehreren Jahrzehnten vorzustellen. Bis Dezember veröffentlichen wir regelmäßig ein Porträt.